

maligen Sowjetunion, in der Pariser Banlieue und in Tokyo. Snyders Kunst ist, das Tempo des Neuen festzuhalten – gewissermaßen die Atempause, nachdem das Alte in den Boden und das Neue aus ihm herausgestampft wurde. Beides zusammen schaffen die Chinesen offenbar in der Hälfte der Zeit, die wir Europäer jeweils fürs Planieren wie für die Neubauten benötigen.

Sean Snyder ist 1972 in Virginia, USA, geboren, hat in Boston und an der Städelschule studiert und lebt und arbeitet in Frankfurt/Main und Berlin. Dies ist seine zweite Ausstellung in der Galerie NEU, die 1994 von Alexander Schröder und Thilo Wermke, beide ebenfalls um die 30, gegründet wurde und 1999 einen neuen Holz/Beton/Glas-Bau auf den Fundamenten der ehemaligen Tierställe der Charité bezogen hat. In der Galerie NEU haben bisher ausgestellt u.a. Manfred Pernies, Andreas Slominski, Katharina Wulff und Tom Burr. Im Austausch mit der Londoner Galerie Cabinet werden zur Zeit originelle Wand-, Raum- und Tafelbilder gezeigt von Marc Camille Chaimowitz, Enrico David, Paulina Olowska und James Pyman.

Katalog und andere Publikationen zu Sean Snyder über die Galerie NEU, Philippstr. 13, 10115 Berlin, Tel. 030/285.75501, e-mail: galerie.neu@snafu.de

BERLIN

THOMAS WULFFEN

David Lamelas

Galerie Kienzle & Gmeiner, Berlin, 8.11.2002 – 8.2.2003

David Lamelas gehört zu den Pionieren, die schon frühzeitig das Medium Film in ihrem künstlerischen Werk eingesetzt haben. Wo andere noch dezidiert die Leinwand mit dem Pinsel traktierten, entdeckte er eine andere Leinwand als Projektionsfläche, um auf ihnen seine Filme zu zeigen. Angesichts der neuen Arbeiten ist es Anlass genug daran zu erinnern, denn die Avantgarde wird schließlich beim alltäglichen Fortschritt allzu schnell aus den Augen verloren. Was uns heute als zeitgenössische Kunst im Medium Film begegnet, kommt in den Produktionskosten minderen Hollywood-Produkten nahe oder überragt sie sogar wie zum Beispiel das letzte Filmwerk von Shirin Neshat auf der Documenta 11. Derartige ökonomische Bedingungen aber werden weitgehend außer Acht gelassen, wenn Film im Kontext der Bildenden Kunst zu sehen ist.

Das gilt auch für die zwei neuen Produktionen von David Lamelas,

zwei fünfzehn Minuten lange Filmstücke, professionell gefilmt, produziert und musikalisch unterlegt. Beide Werke sind 2002 entstanden. Der Plot ist einfach, am Ende gibt's einen Mord. Aber die Rollenverteilung wird auf den Kopf gestellt und verunklart: Das Opfer ist diesmal der Mann. Und dennoch vergegenwärtigt der Betrachter seinen Hitchcock wieder in diesen Bildern und damit rennt man in die Falle, die man sich selbst gestellt hat. Aber das liegt dann auch in den Bildern, die einem in den Filmen von David Lamelas angeboten werden. Zwar wird in 'The edge of nightmare' zwischen Farbe und Schwarzweiß gewechselt oder mit Slow-Motion gearbeitet. Aber kennen wir derartige Eingriffe nicht schon aus avancierteren Independent-Filmen? So bezieht sich das neue Werk von David Lamelas zwar sicherlich auf eine mehr oder minder zeitgenössische Filmsprache, aber es zitiert auch seine eigenen frühen

Filmarbeiten. Und das ist das Problem: Die Dekonstruktion der filmischen Codes ist hier auch immer die Rekonstruktion des Codes der eigenen Filme. Und es scheint dieser Code ist der allgemeine Code, in dem ein Film aus dem Bereich der Bildenden Kunst sich mit der Bildwelt Hollywoods oder Bollywoods beschäftigt. Aber schon David Lynchs 'Mulholland Drive' geht über diese Codes weit hinaus. Und auf diese neuen Codes können die neuen Filme von David Lamelas noch keine Antwort liefern. Das mag auch am Medium liegen, das dem Film noch immer mehr zutraut als dem Video. So klären die neuen Arbeiten von David Lamelas weniger die gewohnte Filmsprache als die Fähigkeit der Bildenden Kunst, sich den Deutungs- und Machtansprüchen einer weltweit agierenden Filmindustrie zu stellen. Mit der Vorstellung dieser Filme und weiteren Zeichnungen von David Lamelas zu den Filmen beweist die Galerie Kienzle & Gmeiner wieder mal, dass sie an ihrem Standort im tiefen Westen Berlins weiterhin für ein avanciertes Programm einsteht, das seines Gleichen sucht.

unten links und Mitte: DAVID LAMELAS
rechts: MINETARÔ MOCHIZUKI, Ririkaru robotto (Lyrischer Roboter), Comic Cue Vol. 1, East Press, 1995. Courtesy Deichtorhallen